

## Zitate Kritiken Die vier Jahreszeiten

Als sei er aus dem Nachrichtenstudio zugeschaltet, verliert (Armin) Wolf, auf eine mondähnliche Scheibe projiziert, im Lauf der Jahreszeiten nicht nur Wetterberichte, sondern auch Nachrichten aus dem brennenden Griechenland und Poetisches von Mayröcker bis Grillparzer. Das wirkt mitunter einigermaßen kurios, aber auch immer wieder entwaffnend ironisch oder gar beklemmend. Auch das Populäre kann politisch sein. So kann man Leemanns Landestheater-Debüt auch als programmatische Ansage verstehen. Die Intensität, mit der sich das Ensemble durch die Klimakrise tanzt, ebenfalls. Diese Zugvögel dürfen sich getrost in Innsbruck einnisten.

Ivona Jelčić / Der Standard, 9.10.2023

---

[...] konnten die Tänzerinnen und Tänzer auf der schlichten Bühne glänzen – allen voran das nicht-binäre Ensemblemitglied MingXuan-Vincent Gao, dessen poetisch-grenzüberschreitende Bewegungen durchgehend fesselten. Doch dem gesamten Tanzensemble gelangen magische Momente. Es war die richtige Mischung aus Kollektivleistung, der Hervorhebung von einzelnen Begabungen, die dahinterliegende Geschichte von Individualisierung und dem Eins-Werden eines einheitlichen Tanzkörpers.

Markus Stegmayer / Tiroler Krone, 9.10.2023

---

Klar ist dieses erste Tanztheater der neuen Saison auch als Spektakel gedacht, als aufwändige Show mit Tanz auf hohem Niveau, geschaffen zur Unterhaltung der Massen. Die TänzerInnenschaft liefert einen starken, gemeinsamen ersten Eindruck. Das Potenzial ist längst nicht ausgeschöpft. Nach dem Schlussvorhang wird das Ensemble geradezu euphorisch gefeiert. Als Beobachter in Reihe 7 ist man geneigt zu konstatieren: Es ist so, wie es in den letzten Jahren immer war.

Markus Schramek / Tiroler Tageszeitung, 9.10.2023

---

Max Richters flirrend-fluide Rekomposition von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ bildete dabei das musikalische wie inhaltliche Fundament. Die auch deshalb so besticht, weil er die lauernde Bedrohung durch den Klimawandel schon vor zehn Jahren hellichtig in seine Musik eingearbeitet hat.

[...]

Ja, man wird nun zum Mit- und Nachdenken gefordert. Und eine Kontinuität gab es tatsächlich: Jubel und Standing Ovationen am Ende. Nicht nur für eine großartige Performance, sondern auch für eine neue Tanzästhetik, die längst überfällig war.

Christine Frei / Bezirksblätter Innsbruck, 11.10.2023



## Mit Vivaldi und Wolf durch die Klimakrise

In seiner ersten Choreografie für das Tiroler Landestheater unterwirft Marcel Leemann „Die vier Jahreszeiten“ dem Klimawandel

Ivona Jelčić

Hitzeperioden und Flutkatastrophen, Waldbrände, zerstörte Ernten, evakuierte Urlauber, ein viel zu warmer Herbst, der auf einen Sommer der Extreme folgt: Die Auswirkungen der Klimaerwärmung sind längst spürbar, wir werden uns noch warm anziehen müssen. Oder eben nicht.

Die Sandalen-Dichte im Publikum ist für Anfang Oktober bemerkenswert hoch. Angesichts der Flut an schlechten Nachrichten wün-

schen sich dennoch so manche einen Sommer, Frühling, Herbst und Winter wie damals zurück. Oder wie in Antonio Vivaldis *Die vier Jahreszeiten*.

Doch nicht einmal der populäre Klassik-Gassenhauer taugt mehr so recht zur Weltflucht, denn längst wird auch er von diversen Orchestern im Spiegel des Klimawandels bearbeitet. Da brauen sich die tonmalerischen Stürme dann bedrohlicher zusammen, während die Zahl der tirilierenden Vogelstimmen dramatisch sinkt.

Marcel Leemanns am Samstag am Tiroler Landestheater uraufgeführtes Tanzstück *Die vier Jahreszeiten* basiert auf der neoklassischen Rekomposition von Max Richter, die reichlich repetitive Patterns für den Tanz am Rande des Abgrunds bietet. Unter einer blutroten Sonne macht sich alsbald auch körperliche Ermattung breit, die Welt wird unwirtlicher, alle drängen in die letzten lebenswerten Refugien, doch viel zu wenige haben darin Platz.

### Die bunten Vögel

Dass es auch die Zugvögel nicht mehr in den Süden zieht, lässt sich immerhin als gute Nachricht verkaufen: Denn als bunte Vögel stellen die neuen Leiter der Sparte Tanz, Choreograf Leemann und Dramaturg Stefan Späti, ihr Ensemble vor, das fast zur Gänze aus Neubesetzungen besteht. Einige fliegen frisch aus dem Ei geschlüpft aus dem Orchestergraben auf, mausern sich auf der von Vincent Mesnaritsch spärlich-elegant eingerichteten Bühne nicht nur des Frühlings wegen zu Paradiesvögeln (Kostüme: Aleksandra Kica). Die Ablöse des bisherigen

Tanzchefs Enrique Gasa-Valga hatte in Teilen des Publikums für Unmut gesorgt, Leemann und Späti sind wohl auch deshalb sichtlich um den Eindruck einer freundlichen Übernahme bemüht. Sie bauen dabei auf prominente Unterstützung: ZIB 2-Moderator Armin Wolf darf als gebürtiger Innsbrucker durchaus auf Sympathiepunkte hoffen.

Als sei er aus dem Nachrichtensstudio zugeschaltet, verliert Wolf, auf eine mondähnliche Scheibe projiziert, im Lauf der Jahreszeiten nicht nur Wetterberichte, sondern

auch Nachrichten aus dem brennenden Griechenland und Poetisches von Mayröcker bis Grillparzer. Das wirkt mitunter einigermaßen kurios, aber auch immer wieder entwaffnend ironisch oder gar beklemmend. Auch das Populäre kann politisch sein.

So kann man Leemanns Landestheater-Debüt auch als programmatische Ansage verstehen. Die Intensität, mit der sich das Ensemble durch die Klimakrise tanzt, ebenfalls. Diese Zugvögel dürfen sich getrost in Innsbruck einnisten.



Foto: Brigit Guller

Ein Ensemble stellt sich in Innsbruck vor: intensiv und poetisch durch alle vier Jahreszeiten, die einander immer mehr zu gleichen scheinen.

# Eine fremdartig-vertraute Zugvögelschar in Innsbruck

Das neue Tanzensemble unter Marcel Leemann brachte Samstag „Die vier Jahreszeiten“ ins Tiroler Landestheater. Ein mehr als gelungener Einstand!

Die neue Tanz-Doppelspitze im Hause, Marcel Leemann und Stefan Späti, ersann für ebenjenes Einstand eine fast schon banal anmutende Geschichte. Fremdartige Zugvögel, die zwar vermutlich nicht fliegen, sich aber dafür definitiv vogelgleich bewegen konnten, hatten sich in der Tiroler Landeshauptstadt niedergelassen – mit allen daraus resultierenden Kon-

sequenzen. Da wären etwa: Zum Teil die Auflösungen von Gender-Grenzen, Tanzbewegungen weit abseits des bisher in Innsbruck vertrauten Repertoires und Musik, die ganz ohne Tango-Anspielungen auskam. Diese Musik war mithin der größte Gewinn: Max Richter, der die Programmmusik von Antonio Vivaldi kräftig durch die Dekonstruktions- und Kompositions-Trickkiste wandern ließ, war nämlich die perfekte Soundbegleitung für Tanzausflüge.

Zumal auch deshalb, weil durch die Verpflichtung des Sounddesigners Silas Bieri noch eine weitere Ebene dazu kam. Richter und sein damals medial heftig gebeltes Vivaldi-Experiment wurde von ihm noch einmal in eine neue Form gebracht, sodass ein Sound-Kontinuum entstand. An dieser

Das Tanzensemble von Marcel Leemann erntete bei seiner Premiere heftigen Applaus mit einzelnen Stehovationen.

Musik konnte man sich gar nicht satt hören. Deren Schönheit war so einnehmend und anrührend, dass die Rezitative von ZIB-Anchor Armin Wolf fast schon zu viel des Guten waren.

## Einzelleistungen und kollektiver Tanzkörper

Trotz dieser gut gemeinten, manchmal poetischen, dann wiederum sachlichen Interventionen konnten die Tänzerinnen und Tänzer auf der schlichten Bühne glänzen – allen voran das nicht-binäre Ensemblemitglied MingXu-

an-Vincent Gao, dessen poetisch-grenzüberschreitende Bewegungen durchgehend fesselten. Doch dem gesamten Tanzensemble gelangen magische Momente. Es war die richtige Mischung aus Kollektivleistung, der Hervorhebung von einzelnen Begabungen, die dahinterliegende Geschichte von Individualisierung und dem Eins-Werden eines einheitlichen Tanzkörpers.

## Applaus & Stehovationen für die „Zugvögel“

Die Metapher der Zugvögel, die in Innsbruck erst angekommen waren, dort bald aber heimisch werden würden, eignete sich perfekt dazu, das neue Tanzensemble vorzustellen. Bald schon würde das Publikum mit diesem vertraut sein und bald schon würde sich das Ensemble selbst wohl an einer avancierteren Geschichte heranzuwagen. Markus Stegmayr



ANZEIGE

## Eisenbahnluft in der Instandhaltung schnuppern!

Freitag, 13.10.2023, 08 – 17 Uhr

Das Programm:

- Besichtigung des Anlagen Service Center Innsbruck
- Rundgang durch alle technischen Fachrichtungen
- Praxiseinblick in Anlagen wie Signale, Oberleitungen, Gleise oder Weichen
- Austausch mit ÖBB-Mitarbeiter:innen über Karrierechancen

ASC Innsbruck,  
Hauptfrachtenbahnhof 4b  
6020 Innsbruck

Anmeldung bis spätestens 12.10.2023!



Scan me





# Die mit dem Wolf tanzen

Das Landestheater scheint auch nach der Ablöse Enrique Gasa Valgas ein guter Tanzboden zu sein. Die Premiere des jungen, neuen Ensembles mit den „Vier Jahreszeiten“ wird stürmisch gefeiert.

Von Markus Schramek

**Innsbruck** – Auftakt der Tanzsaison am Tiroler Landestheater. Moment, da war doch etwas? Genau. Der vormalige Übungsleiter Enrique Gasa Valga befindet sich nach 14 Jahren nicht mehr in Amt und Würden. Neo-Intendantin Irene Girkinger brachte neue verantwortliche Köpfe, wie in diesem Geschäft üblich. Die aufgebrauchten Fans des gewesenen Tanzchefs mussten das zur Kenntnis nehmen.

Mit Gasa Valga ging bis auf zwei Ausnahmen auch das gesamte tänzerische Ensemble. Alles neu daher. Somit ist die Uraufführung von „Die vier Jahreszeiten“ am vergangenen Samstag auch der Ankick einer neuen Ära.

Zwei Schweizer haben das Ruder im Ballettsaal übernommen. Von einem der beiden, Marcel Leemann, stammt die Choreografie des Abends. Co-Direktor Stefan Späti unterstützt dramaturgisch. Beide Eidgenossen waren zuvor auch selbst Tänzer – wie ihr Vorgänger.



„Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi: Kennt fast jede(r). Mag fast jede(r). Manche(r) kann es nicht mehr hören, weil so oft gespielt. Leemann wählt als Begleitmusik für sein Stück aber nicht das barocke Original, sondern das poppig auffrisierte Remake aus der Feder des zeitgenössischen Komponisten Max Richter.

Mit dem stürmte der Deutsch-Brite 2012 die Klassikcharts. Das Risiko ist rein musikalisch also überschaubar.

Kaum geht es los, erscheint auch schon er. Nein, nicht Gasa Valga als Überraschungsgast, sondern der Wolf, der unerbittliche Interviewer, mit Vornamen Armin. Der ZiB-2-Moderator schwebt virtuell von der Decke. Auf kreisrunder Leinwand, einem gigantischen Stück Parmesan ähnelnd, begrüßt Herr Wolf uns PremierengästInnen per Video-Einspielung.

## Unbekannte Spezies

Als ehemaliger O-Dörfler weiß Wolf um die Seehöhe seiner Heimatstadt, um die hohen Berge vor Ort. Und er berichtet von einer neuen Spezies von Zugvögeln, die am Inn aufgetaucht sei. Damit, so ist zu erahnen, meint er sinnbildlich die TänzerInnenschar, die zu gurren beginnt und zu schnattern, herumtapsend, umherstakend, mit irrwitzigen Verrenkungen. Sehr Vogel-like.

Der journalistische Sohn dieser Stadt bleibt unser Begleiter. Immer wieder taucht er auf und verbringt mit uns Zeit im Bild. Er hat so viele Fragen zum Klimawandel mit all seinen Umweltkatastrophen. Manchmal ist ihm die Musik zu laut. Da schmolzt er dann, der Wolf.



Der Start ist geglückt. Das neue Tanzensemble des Tiroler Landestheaters hinterlässt mit „Die vier Jahreszeiten“ einen vielversprechenden Eindruck. „ZiB 2“-Moderator Armin Wolf (oben links) erscheint auf einer Großleinwand per Video im Theater seiner Heimatstadt.

Fotos: TLT/Birgit Guller

Jene, die mit dem Wolf tanzen, wurden aus 700 BewerberInnen rekrutiert. Meiner Seele, sind das junge Menschen! 17 Auserwählte in Summe. Nun geben sie also einen bunten Vogelschwarm, herausgeputzt im schönsten, phantasievollen Federkleid (Kostüme: Aleksandra Kica). Auf der von Vincent Mesnaritsch gestalteten Bühne (ohne großen Schnickschnack, eine Rampe als Steighilfe) nimmt uns der Schwarm mit auf eine kompakte Reise durch das Jahr mit seinen wechselnden Zeiten.

Die Musik Richters auf Basis von Vivaldi macht den Tanzbeinen gehörig Dampf

und verleiht den TänzerInnen, um beim Vogel-Bild zu bleiben, Flügel. Häufig wird in Formation getanzt, in der Gruppe, auch dies ist wohl eine Anleihe aus der Welt der dargestellten Tiere.

Großes Talent ist den jungen Damen und Herren zu attestieren, doch ist spürbar, dass sie einander vor fünf Wochen noch fremd waren und sich in der Kennenlernphase befinden: Lampenfieber, häufiger Blickkontakt, helfende Hände.

Gnadenlos brennt die sengende Sonne vom Himmel – so dort nicht gerade der Wolf parliert. Die ersten Reihen im Großen Haus werden geblen-

det von Scheinwerfern.

Abkühlung in einer Großraum-Kühlbox tut not. Die Plätze darin sind teuer und begehrt, ein Wellness-Szenario, das eher schon Realität ist als Fiktion. Der Planet ächzt und stöhnt. Ein riesiger Eisberg hängt von der Decke und am Beatmungsgerät. Auch ihm ist viel zu heiß.

Klar ist dieses erste Tanztheater der neuen Saison auch als Spektakel gedacht, als aufwändige Show mit Tanz auf hohem Niveau, geschaffen zur Unterhaltung der Massen. Die TänzerInnenschaft liefert einen starken, gemeinsamen ersten Eindruck. Das Potenzial ist

längst nicht ausgeschöpft.

Nach dem Schlussvorhang wird das Ensemble geradezu euphorisch gefeiert. Als Beobachter in Reihe 7 ist man geneigt zu konstatieren: Es ist so, wie es in den letzten Jahren immer war.

Liebes Innsbruck, du kannst beruhigt schlafen! Der Tanz wird am Landestheater auch nach Señor Enrique leben. Zweifellos hat der Spanier mit seiner Arbeit den Boden dafür aufbereitet.

Die vier Jahreszeiten. Tanzstück von Marcel Leemann, Musik von Max Richter. Nächster Termin: 12. Oktober. landestheater.at

HAUS DER MUSIK  
INNSBRUCK

IM PORTRAIT –  
SCHÖNBERG I  
11.10.23  
20.00 UHR  
GROSSER SAAL

Arnold Schönbergs  
gesamtes Soloklavierwerk

Klavier Michael Schöch  
Kooperation Osterfestival  
Tirol und musik+

www.haus-der-musik-innsbruck.at

## Ein Kampf gegen Schmutz, Schund und die Moderne

Herbert Lackner dokumentiert anhand von Kulturkämpfen eine politische Kulturgeschichte.

Von Michael Sprenger

**Wien** – Österreich erlebte im Jahr 1986 das Jahr des Umbruchs. Kurt Waldheim wurde Bundespräsident, Hans Hermann Gröer Wiener Erzbischof, Jörg Haider FPÖ-Obmann und Claus Peymann Direktor am Burgtheater. Ein antiaufklärerischer Geist erwachte erneut und löste einen Kulturkampf aus – kenntlich gemacht durch ein Theaterstück. Thomas Bernhards Stück „Heldenplatz“ spaltete das Land. Politiker und Kirchenmänner stimmten noch vor der Uraufführung des Stücks an der Burg in den Chor der Empörten ein. Wenige Wochen vor der Premiere erschien erstmals die Tageszeitung *Der Standard*. Und das liberale Blatt machte sich mit dem Boulevard gemein und rief indirekt

zur Besetzung der Bühne auf. Österreich sah sich an frühere Zeiten erinnert. Der „Heldenplatz“ wurde zum größten Theatererfolg in der Zweiten Republik. Das Land bemühte sich zugleich redlich, „die größtmögliche Übereinstimmung der Wirklichkeit mit Bernhards grotesken Texten herbeizuführen“ (*Süddeutsche Zeitung*).

Der langjährige Journalist Herbert Lackner liefert mit seinem neuen Buch „Als Schnitzler mit dem Kanzler stritt“ in 18 Kapiteln eine höchst spannende und kurzweilige Kulturgeschichte des Landes.

Eine Geschichte der Intellektuellenfeindlichkeit, der Prüderie und des Antisemitismus. Während im Vorfeld des „Heldenplatzes“ zwar Droh-

briefe geschrieben und Mist vor dem Theater abgeladen wurde und der junge Heinz-Christian Strache mit rechts-extremen Krakeelern die Premiere störte, war es 1921 doch hitziger: Bei der Premiere von Arthur Schnitzlers „Reigen“ kam es zu antisemitischen Exzessen in Wien. Der Staat stellte sich gegen die Kunst und auf die Seite der Rechten. In der christlich-sozialen *Reichspost* wurde gegen die „Bordellprologe des Juden Schnitzler“ hergezogen. Die Kräfte, die gegen Schnitzler aufmarschierten, waren auch im Kampf gegen Hugo Bettauer aktiv. Sein Roman „Die Stadt ohne Juden“ wurde zum Bestseller. Lackner schildert anhand von Zeitungsartikeln und Tagebucheinträgen, wie sich die



Herbert Lackner. Foto: imago

Stimmung aufheizte. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit dem Mord an Bettauer. Ein heilsamer Schock blieb aus. Kirche und die Christlichsozialen sahen immer mehr den Alltag der „braven Bürger und des gottesfürchtigen Landvolkes“ in Gefahr. Das „Schmutz- und Schundgesetz“ sollte verschärft werden. Auftritte wie jener der „Halbnegerin“ Josephine Baker sollte es nicht mehr geben. Stefan Zweig und viele Künstler probten den Aufstand. Mit Beginn der Ära Kreisky sollte die Moderne Einzug halten. Das „Schmutz- und Schundgesetz“ wurde 1972 aufgehoben. 1983 trat Kreisky zurück. 1986 erlebte Österreich das Jahr des Umbruchs.

Stimmung aufheizte. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit dem Mord an Bettauer.

Ein heilsamer Schock blieb aus. Kirche und die Christlichsozialen sahen immer mehr den Alltag der „braven Bürger und des gottesfürchtigen Landvolkes“ in Gefahr. Das „Schmutz- und Schundgesetz“ sollte verschärft werden. Auftritte wie jener der „Halbnegerin“ Josephine Baker sollte es nicht mehr geben. Stefan Zweig und viele Künstler probten den Aufstand.

Mit Beginn der Ära Kreisky sollte die Moderne Einzug halten. Das „Schmutz- und Schundgesetz“ wurde 1972 aufgehoben. 1983 trat Kreisky zurück. 1986 erlebte Österreich das Jahr des Umbruchs.

Sachbuch Herbert Lackner: Als Schnitzler mit dem Kanzler stritt. Ueberreuter, 208 Seiten, 26 Euro.



1988 kam es zum größten Theaterskandal nach 1945. Doch Thomas Bernhards „Heldenplatz“ wurde auch zum größten Theatererfolg. Foto: imago